





# Freundschaft

Alexander BRETTMANN

## Der neue Tag

An den Fenstern und den Türen klopft der neue Tag. Was er nur Erwartungsvolles uns verheißt mag! Bringt er Frieden, Wohlbehagen, Wärme, Freude, Glück Oder Unzufriedenheit, Betrübnis, Mißgeschick? Grüble weniger darüber, wie der Tag mag sein.

Stürze tiefenroh, vorweg dich in ihn hinein! Alles, was dir auf dem Wege widerstehen wird, überwinde vorwärtsstrebend, daß du an dem liebten Morgen zäh und unbairt würdevoll kamst beim und suchst ohne Scham und Schande kannst ins Gastem schauend.

Andreas KRAMER

## Am blauen Himmel

Am blauen Himmel eine weiße Rose, wie schön ist die Natur, die end- und bodenlos! Die Erde blüht, der Himmel blüht, wie glücklich ist der Mensch, der diese Blüten ist. Wie glücklich ist der Mensch, der sieht das Wunder, wie abends geht die Sonne unter und morgens aufgeht, wenn es tagt... Das hat mein guter Freund mir einst so schön gesagt.

## In der Frühlingszeit

In der Frühlingszeit, wenn es Pappelblüten schneit, und so kurz und warm die Nachtlilien duft uns trunken macht in der Frühlingszeit.

In der Frühlingszeit, wenn es Pappelblüten schneit, will ja niemand schlafen gehn, eh die Häh'n im Dorfe krähen, in der Frühlingszeit.

In der Frühlingszeit, wenn es Pappelblüten schneit, dann ist niemand gern allein, stets zu zweit mücht man sein, in der Frühlingszeit.

In der Frühlingszeit, wenn es Pappelblüten schneit, spürt man, ach, wie kurz sie ist unsre schöne Lebenszeit... in der Frühlingszeit.

## Vor der Ernte

Des Himmels Fahnenfahne bewegt kein laies Wehn. In flimmerndem Getraide drei Birken trügend stehn.

Erwartungsvolles Schwelgen... Die Musikanten, die stimmen ihre Geigen zur Erläuterung.

## Der Leser greift zur Feder

Tief beeindruckt

Die Literaturseite der „Freundschaft“ vom 12. November hat mich tief beeindruckt. Leo Maier hat in dem Gedicht „Kommunisten“ Bilder aus dem revolutionären Kampf vorweg. Das Geschehen, worüber der Autor wahrheitsgetreu berichtet, bleibt der älteren Generation, die vieles miterlebt hat, unvergessen.

## Der Herzschlag des Volkes

Ich liebe vor allem Gedichte, die auch gesungen werden können, denn das Lied ist der Herzschlag, die Seele des Volkes. Wo, wenn nicht im Gedicht, trommelt der Zorn und küßt die Liebe, perlt edler Wein und tollt eine echte Freudenträne. Zusammen mit dem Dichter ist der Leser in einem zauberhaften Wald, wo unsichtbare Quellen rauschen, die Bäume flüstern, bunte Blumen tanzen und singen, glückliche Menschen sich heizen. Ich danke den Dichtern Rudolf Jacquemien, Herbert Henke, Woldegar Herdt, Nora Pfeifer, Dominik Hollmann, Robert Weber, Paul Weiz, Oskar Pladers und anderen. Ich habe 44 Verse mich im Jahr gezählt für ihre Werke, die in der „Freundschaft“ gedruckt wurden. Einen besonderen Dank Leo Maier für sein wunderbares Gedicht zum Jubiläum des Oktober. Mögen uns die Dichter auch im neuen Jahr mit ihren Versen beglücken!

Jakob KAMPP

## Sitzung des Klubs

Der Klub „Freunde der sowjetischen Literatur“ bei der Tschikmenger A. S. Puschkina-Gebäudebibliothek hat unlängst hier eine Sitzung veranstaltet, die dem Jubiläumsjahr des Sowjetischen Jahres gewidmet war. Die Aktivisten des Klubs haben aus den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ Material über Sowjetische Dichter zusammengestellt. Sieger des Jubiläumswettbewerbs des Klubs war die Ausstattung des Abends. Auch an Neuausgaben des Verlags „Kasachstan“ wurde gedacht und einige gelungene deutsche Sendungen des Rundfunks Alma-Ata erwähnt, sowie Auftritte der Volksemblee „Molodost“ (Dolysys), „Lorelei“ (Merke) und Deutsches Volksemblee für Gesang und Tanz“ (Kolchos „30 Jahre Kasachstan“).

Es wurden neue Gedichte unserer Dichter rezitiert, Volkslieder gesungen, heitere Schwänke vorgelesen.

Der Abend verlief gut, und das ist vor allem ein Verdienst der Mitglieder des Vorstandes Katharina und Albert Wall, Elvira Tierbach.

Die nächste Sitzung des Klubs soll David Wagners Werk „Ritter ohne Furcht“ gewidmet werden, das in deutscher und russischer Sprache erschienen ist.

J. FISCHER

Tschikment

Die Erzählung von N. B. Wacker „Die letzten Winterferien“ (Fr. Nr. 31, 35, 41, 46, 51) ist völlig der Jugend gewidmet und zwar einer Praktikantin, die ihre pädagogische Laufbahn glücklich antritt, und ihren Zöglingen — den Schülern einer 10. Klasse, von der die ungeschickte Literaturlehrerin sagt: „Eine Menagerte Ein Tiergarten ist das!“ Tatsächlich aber lernen in dieser Klasse sympathische, sehr verschiedene und interessante junge Menschen, über deren Charaktere, Schicksale, Handlungen, Streiche die Autorin in der ihr eigenen weichen und gemächlichen Manier viel Interessantes erzählt. Und obwohl die zweite Hälfte der Erzählung meiner Meinung nach ziemlich in die Länge gezogen ist, und der Konflikt schroff verandert, und die Aufregungen der Eltern, wie es aus dem Schluß hervorgeht, durch einen ganz ungeschickten Trick, einem dem Alter nicht entsprechenden, infantilen Kinderstreich zweier lieben Jungen hervorgerufen sind, ist die Erzählung doch reich an Form, Oberbau, jugendlichem Scharm.

Über junge Menschen des heutigen Dorfes, hingebungsvolle Bestarbeiter, die jedoch Zeit finden für Stellheilen und Freizeitsport, Hauptstadtreisen, für kurze Zerwürfnisse und komische Mißverständnisse, die in der glücklichen Vereinigung von Schicksal ihre Klärung finden hat Willibald Feist leicht und schlicht geschrieben; in Menge huschen junge Gesichter und junge Geschehnisse über die Seiten der Erzählung von Hilde Anzengruber; in der lyrischen Skizze „Liebe auf den ersten Blick“ (NL, 5.X.77) von Robert Weber erkennt ein junges Paar zum ersten Mal den glücklichen Augenblick der Liebe, den Zauber des ersten Siedlichkeits; wir begegnen den Gestalten unserer Zeitgenossen — positiven, nicht ganz positiven und schon ganz negativen (um alle Terminologie zu gebrauchen) — in großer Zahl auch in den Erzählungen „Neujahrsnacht im Flughafen“ (Menschliche Güter), „Wo ein Wille ist“ (NL, 5.X.77) und „Die Uhr schlägt drei“ von E. Ulmer. „Herr seines Schicksals“ von V. Wiedmann, „Wenn man jung ist“ von A. Doljinski, „Drei Birken“ von R. Weber und „Obirpa“ hoffte ich, daß der Leser diese Aufzählung gerne selbst fortsetzen wird. Ich möchte lediglich noch einmal unterstreichen, daß sich unsere Autoren entschieden für die Gegenwart zuwenden, daß sie im laufenden Jahr der alten Lücke — der Schaffung künstlerischer Gestalten — der zeitgenössischen Jugend mit großer Aufmerksamkeit geschenkt und in diesem Bestreben unverkennbare Erfolge erzielt haben.

### IV.

Es ist eine uralte Weisheit: die Kunst beginnt mit der organischen Legierung von Was und Wie. Für die wahre Kunst ist auch die dritte Frage keinesfalls alt: Wofür. Wozu. In den besten Mustern der sowjetischen Prosa finden wir eine seltene Einheit all dieser drei Komponenten. Niemand kann die augenscheinliche Tatsache leugnen, daß die sowjetischen Literatur-schaffenden fleißig und hartnäckig lernen wie voneinander, so auch von anderen Vertretern unserer multinationalen Literatur. Und in dieser oder jener künstlerischen Neigung, Erzählmanier, im Bestreben, die Ausdrucksform zu variieren, in der Meisterung bekannter, in der sowjetischen Literatur sich aber noch nicht eingebürgert Darstellungsmittel und -methoden, mit einem Wort, in der Arbeit an der Form des Kunstwerks kann man ein lobenswertes Suchen bemerken, das letzten Endes zu neuen Errungenschaften, zu schöpferischem Wachstum führt.

Ins Auge fällt z. B. ein aufmerksamer, sorgfältig um künstlerisches Wort, die feine, kunstvolle Schnitzerei in der Kurz-Prosa von L. Frank, W. Eckert, R. Weber, die Godeinheit der Sprache, die umfassenden, umständlichen Schilderung bei A. Hasselbach, der Innere Monolog, der Psychologismus, die Neigung zur Analyse bei V. Heinz, das Bestreben zum sozialkritischen, frisch-fröhlich-freierose Aufassung der Lebenskonflikte sind kennzeichnend für W. Feists Erzählung „Ja, die liebe“; Astur ist nun mal Melker, und Elsa — Traktoristin, ihrer Freundschaft und Liebe steht der brave Opa Greiner entschieden gegenüber (übrigens, eine lebendige, wahrheitsgetreue, prächtige Gestalt), denn er ist überzeugt, daß das Melken keine männliche Beschäftigung sei, und wenn die Frau den Traktor lenkt, so habe sie selbstverständlich keine Zeit, den Haushalt zu führen. Die Jungen greifen zu einem einfachen und harmlosen Streich mit den vorgeläuschten

„Betsy“ und „Jimmy“, wickeln die Aleren um den Finger, und nach einer sorgfältigen, grammatisch einwandfreien Abwicklung der Ereignisse in vier Folgen des Wochenblatts bringt der Autor seine lieben Helden glücklich zur langersehten Hochzeit, und alle, und alle, auf die Jungen blickend, ihre Köpfe — vermutlich für Verwunderung — wiegen. „Es ist zum Lachen und zum Weinen“, sagte jemand mit gutem Grund in der Erzählung. „Gab das aber Augen!“ bemerkt der Autor selbst. Und der Leser wird wohl kaum etwas erwidern können.

(Schluß, Anfang s. Nr. 249)

## Gedanken zu Neuerscheinungen

Kommt es wohl nicht deshalb vor, daß manch ein Autor seine Helden selbst verwechselt, und einer, der am Anfang der Erzählung Martin war, sich am Ende plötzlich als Karl Davidowitsch entpuppt? Der Kolchoswirtschmelzer Koch wird nach ein-zwei Kapiteln zu einem Friedrich, und Irma Weber, ein zierliches, etwas bleiches Mädchen, wird in einem Kapitelchen „als Erzieherin im Kindergarten“ und im andern qualifiziert sie sich zu einer „Erzieherin im Schulinternat“ um und hat unterdessen ein „weitergebrochenes Gesicht, wunderbare Grübchen, einen kleinen Rosenmund bekommen. Obigens kann der Astor hier auch recht haben, denn vor der Hochzeit sind die Mädchen noch so ganz andere Metamorphosen fähig...“

Bei vielen Prosaikern sind immer noch Rückfälle in eine verschleppte Krankheit zu beobachten: die psychologische Unbegreiflichkeit.

Bei vielen Prosaikern sind immer noch Rückfälle in eine verschleppte Krankheit zu beobachten: die psychologische Unbegreiflichkeit.

Herold BELGER

# Sowjetische Prosa 77

Lahmet, Flüchtigkeit. Sie ersetzen die künstlerische Prosa durch strapazierte, verschimmelte Kilschees, Kancelausdrücke.

Die bescheidene arbeitssame Anna Linsler („Drei Birken“, R. Weber) hat den Menschen viel Gutes getan. Sie ist von vielen guten ethischen und sauberen Menschen umgeben. Und ihr Leben war nicht leicht, das Frauenglied hatte ihr den Rücken gekehrt. Doch sie blieb ein selbstergebotlicher Mensch, ihr Sohn aber war hart, gefühllos, selbstisch. Nun... solches kommt vor. Doch vom Künstler wird keine einfache Feststellung der Fakten erwartet, sondern eine Analyse, die künstlerische Wahrheit. Warum ist Anna Linslers Sohn so geworden? Es gibt dafür keine psychologischen Motive. Der Prosaautor ist hier nicht mehr dimensional, bedeutend, trägt keine tiefe philosophische, inhaltliche Belastung.

Bald nach der Heirat zeigte Roman sich selten zu Hause. In der Nacht Ninien in irgendeinem Lokal, oft von anderen Frauen umgeben... („Der Reisegefährte“, V. Heinz) Warum? Diese Metamorphose sollte irgendwie erklärt werden. Welchen Sinn hat sonst eine fotografische Widerspiegelung?

Womit ist es zu erklären, daß die junge Frau plötzlich den in jeder Hinsicht positiven Andrej verläßt, um dessen Liebe sie sich noch unlängst bewarbt, das Kind im Stich läßt und in einem durchreisenden Leutnant Reibaus nimmt („Menschliche Güter“)? Man kann es nur raten.

Womit ist es zu erklären, daß ein in der Prosa bewandertes, erfahrener Literat seine Erzählung auf einmal mit Ausdrücken kollektiert, die einer Barockzeit würdig sind: „Keiner blieb passiv, gleichgültig“, „bloß an eigener Initiative fehlt es“, „mancher gesunde Gedanke wurde ausgeprochen“, „ihren gesunden Ehrgeiz herausfordern“, „sie als Komsgang hat ja Einfluß auf die Mädels“, „gute Ausstattung und visuelle Agitation gehört zur Kultur“ usw., usw.

Woher diese wie eine Asphaltstraße ebene, grammatisch zugestützte, scholastische Glattschreiberei, sollte ein bedrückend farbloses literarisches Esperanto in vielen Erzählungen? Ist es ratsam, sich in der Kurzprosa im Gebrauch solch kollektiver Wörter zu ergeben wie „signalisieren“, „aprobieren“, „protestieren“, „deprimieren“, „konzentrieren“, „impionieren“, „inszenieren“, „demolieren“, „fokalisieren“, „ästhetisieren“, „kontrollieren“, „abkommantieren“, „reignieren“ usw.?

Angesichts des gewachsenen Interesses der sowjetischen Prosaiker für die Schilderung der Natur in engem Zusammenhang mit dem Seelenzustand des Helden zur Unterlegung seiner Stimmung sei ein interessantes Detail hervorgehoben: so ziemlich in allen Erzählungen bläst, plätscht, lobt,

# Nach dem Grundgesetz unseres Lebens

Als ich noch ein kleines Mädchen war, kannte ich keine bessere Beschäftigung, als Puppenkleider zu nähen. Obzwar man uns in den schweren Nachkriegsjahren nicht mit Spielzeug versahnte, fanden wir doch irgendwo eine alte Puppe und bald waren für sie Kleid, Rock und Bluse gefertigt. Seitdem ist viel Wasser den Irtysh hinuntergelaufen, aber meine kindliche Vorliebe für das Nähen blieb mir fürs ganze Leben.

Schon 20 Jahre bin ich Berufsnäherin, noch niemals habe ich bereut, meiner Ansicht nach habe ich meinen Platz im Leben gefunden. Ich gebe der Arbeit nach, die mir wirklich Freude macht, in der meine Fähigkeiten voll angewandt werden können.

In die Pawlodar Konfektionsfabrik kam ich nach Absolvierung der Mittelschule in Lubjasje. Im Abschnitt „Herstellung“ war ich ein Jahr Lehrling. Bei meinem Lehrmeister Iwan Kijuschuk lernte ich akkurat und schnell zu schneiden und nähen. Heute arbeite ich mit dem Schalter als Schalter, aber schon als gleichgestellte Kollegin.

Meine Arbeitskollegen und ich sind immer noch, wenn dem Kunden das Kleingeld nicht gefällt, wenn er uns für noch einmal zuzahlen zwickelt, in dem genannten Kosium steckt die Arbeit des ganzen Kollektivs, denn wir arbeiten nach der Brigademethode. Die Näherinnen spezialisieren sich auf einen bestimmten Arbeitsgang, haben darin große Erfahrungen und verbessern Qualität und Arbeitsrhythmus.

Ich selber schneide das Einfüllrohr zu. Als Brigadier bin ich jedoch für die ganze Arbeit am Fließband verantwortlich, d. h. das Endprodukt, das von der vollen Hingabe und Gewissenhaftigkeit jedes Brigademitglieds abhängt, geht unbedingt durch meine Hände. In unserer Brigade, der ich schon 10 Jahre vorstehe, arbeiten viele erfahrene Näherinnen wie Sinaida Schupretowa, Jeljasaweta Koslowa, Wera Gordejewna. Zusammen trafen wir als Lehrlinge unseren Arbeitsweg an. Jetzt hat die das-Diplom seiner Meisterin höchster Klasse. In den letzten Jahren hat sich auch die Technik mit-Ressourcen entwickelt. Wir haben moderne schneidende Nähmaschinen verschiedenen Typs.

In unserer Arbeit gibt es noch ein wichtiges Moment. Wir werden sehr aufmerksam die Mängel, denn der Kunde ist anspruchsvoller geworden, auch seine materiellen Aussichten sind gestiegen. Daher schenken wir der Güte der Erzeugnisse die größte Aufmerksamkeit. Bei uns ist dieses Problem, glaube ich, vollständig gelöst, denn unsere Brigade der kommunistischen Arbeit ist in Frage der Qualität eine der besten in Pawlodar. Der Titel „Brigade ausgezeichnetster Qualität“ wurde uns vor fünf Jahren zugesprochen. Seitdem gab es keinen einzigen Fall, daß die Kundin oder der Kunde ein Erzeugnis, das von uns gefertigt wurde, für unbrauchbar erklärt hätte.

Unsere Brigade ist nicht groß

Emma LENKOWA, Näherin in der Konfektionsfabrik Pawlodar



## Der Fahrgast im Bus

Man kann sich heutzutage eine moderne Stadt ohne ein Verkehrsmittel vorstellen. Die einen erleichtert es die Zeit zu sparen, die anderen ist die Zeit knapp bemessen... Grund gibt es viele, weshalb der Busverkehr von der Stadtbevölkerung immer mehr beansprucht wird. Doch wie ein Fahrgast auch allen mag, entgeht seiner Aufmerksamkeit nicht der äußere Zustand des Fahrzeuges, die Ordnung im Fahrgastraum, das Benehmen des Fahrers. Er will höflich bedient sein und hat alles Recht darauf.

Ob sich aber die Fahrgäste selbst nicht in der Ordnung im Fahrgastraum, das Benehmen des Fahrers. Er will höflich bedient sein und hat alles Recht darauf.

„He, du, am Lenkrad! Drück mal auf das Gaspedal, ich hab es stillig. Oder schau dir die Schraube an, die ich dir hier mitgebracht habe.“

„Niemand im Fahrgastraum weist den Fahrer die Schraube...“

„Man braucht kein Psychologe zu sein, um wahrzunehmen, daß ähnliche Vorfälle dem Fahrer die Stimmung verderben...“

„Jugendliche erlauben sich manchmal...“

„Für den Sowjetmenschen...“

„Kundennachfrage berücksichtigt...“

ALMA-ATA. Schön und haltbar ist die Schrankreihe „Spirale“, die in der Möbelwerkstätte „Alma-Ata“ hergestellt wird. Ihr wurde das staatliche Gütezeichen verliehen. Jedoch der technische Rat des Betriebs beschloß, die Serienproduktion zu stoppen. Die Ursache: Die Kunden sind gegen Eintönigkeit und wollen ihre Zimmer nicht haargenau so wie die des Nachbarn ausgestattet sehen.

Die Schrankreihe soll durch eine kompakte ersetzt werden, bei deren Entwicklung die Möbelschöpfer die Kundenwünsche berücksichtigen werden.

Im Jubiläumsjahr hat der Betrieb das Sortiment seiner Erzeugnisse

Strassenbetriebs ergaben, daß das neue Material den gewöhnlichen künstlichen Asphalt in mancher Hinsicht sogar übertrifft: die Decke erweicht nicht so leicht in der Sonne, sie besitzt einen größeren Reibkoeffizienten mit den Reifen der Kraftfahrzeuge und gewährleistet dadurch folglich eine größere Verkehrssicherheit.

Die Kasachstaner Spezialisten machten den Vorschlag, den natürlichen Asphalt, in den bestehenden Betrieben „aufzubereiten“. Dabei braucht es zu keiner Rekonstruktion zu kommen, dazu gehört nur ein Minimum an zusätzlichen Ausrüstungen. Das Ministerium für Straßenbau der Kasachischen SSR hat vor, in nächster Zukunft im Westen der Republik einen großen Industriekomplex zu errichten zur Gewinnung und Verarbeitung kalter Gemische aus natürlichem Asphalt. Nach Berechnungen der Spezialisten werden die geringeren Kosten des natürlichen Asphalts, dessen Transportierung per Eisenbahn auf weite Strecken wirtschaftlich vorteilhaft machen. Das wird ermöglichen, ihn nicht nur in Kasachstan, sondern auch in den anliegenden Gebieten Sibiriens des Uralis, des Wolzgebietes und des Nordkaukasus im Straßenbau zu nutzen.

Umlängst wurde auf Mangyschak eine 15 km lange Autostrasse die erste in unserem Lande - aus natürlichem Baumaterial verlegt. Auf den ersten Blick ist sie von einer gewöhnlichen Asphaltstraße nicht zu unterscheiden. Untersuchungen während des

Edward KRIWOBOKOW (APN)

## Der Neujahrsmann wandert durchs Land



Vor Neujahr wollte Großväterchen Frost einen der neuen Stadtbereicher Moskau aufsuchen. Er besaß sich nach Astrowjewskje. Dort sah er in den breiten Straßen sehr hohe und schöne Häuser. Für die Kinder gibt es Schulen und Kindergärten. Dem Großväterchen Frost hat es hier sehr gefallen!

Der restlose Wanderer Großväterchen Frost besuchte die Polarforscher, er weilte auf der wissenschaftlichen Driftstation „Nordpol-23“.

Auf dem orientalischen Basar in Samarkand bot man dem Großväterchen Frost eine reife duftende Melone.

Foto: TASS

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## He wull nich mea Petasch heete

Dem Olen wa de Kopp auf dieck. Ich ules doavon, daß ihm vondoug seine Ole jeschit haud, daß ehre Liese sich befrie wull, um mei wem? Mei nemem Bengel ut de Stadt. Die Nischjeil was fe am, aus en Blitz ut klorem Himmel, De ole Petasch ran en de Stow han u hea un walad, daß ihm de Tj-wiel om de Oare fluag:

„Du lowela Strohsack, de haff wull ehren Vestand ganz veloret. En onse Familie un en Schwiasch un de Stadt! So waut jefft daß nicht Wann elj dauf folout, well elj nich mea Petasch heete!“

Hauns, reaf die - doch nicht so schwip, wull ihm siene Fru beschwille, „de Jung Menschent sich gel!“

„Na, dauf wull elj mau herel! Uck du stajst met den twee unja ene Dat, Un elj sa; Doavon jefft daß nusch, in wann daß Meff-fohrer reine sull Lou de mau neh- kome, elj wul eh wiesse, woa de Metra dauf Loch jeloute hall!“

„Dien Jewala es gauns ondech, de dohne doch, waut se welle!“ Oaba he wull ve lauta Wutt nusch seene un here.

Aus de Liese open Ouwand von de Farm kam, un von eare Obabel lo vetele anlung, sad de Voeda: „Stop! Diene Farm jeit mie nusch aus. Du west mi wull mett lo lebaud! de Uage loschmerz? Wouf es deut fer ene jeschit mit dem Stadtbengel! Louf du dauf je-

fast um die Hälfte erneuert, daher ist die Möbel mit der Marke der Alma-Ater Vereinigung so be- rühmt. In diesem Jahr realisierte die Vereinigung Möbel für 14 Mil- lionen Rubel.

Insgesamt hat man in diesem Jahr in der Republik Möbel für 80 Millionen Rubel hergestellt. Dieser Zweig der Holzbearbeitungsindustrie hat sich gegenwärtig in einen der größten veränderten Zehn- Ereignisarten und Möbelgarnituren mit der Kasachstaner Fabrikmarke führen das staatliche Gütezeichen. Bis Ablauf des Jahrzehnts soll der Umfang der Produktion höch- ster Kategorie auf 4fache an- wachsen. (KasTAG)

Ohne Worte

## S'hat geflohe...

Die Was Anche war steinal und beschwerte sich einige Zeit über ständiges Kreuzweh. Ihr Sohn beim Doktor. Nur müßig gut upasse, was der auch anbehielt, muß ach gemacht wære.“

„Macht jo Sache, Franz, ich bin doch schon all genug werre des schon vreste, was der sat.“ Wirklich, am nächsten Morgen trippelte sie, sich auf ihren Stock stützend, zum ersten Mal im Leben dem Krankenhaus zu.

Ein junger lebensfroher Arzt empfing sie. „Großmütterchen was fehlt?“ „Ich han so schrecklich Kreuzweh, Doktor Mr. Is ja unbeweglich wie e hunnerjährlich Fraa.“

„Das macht nichts, Mütterchen. Die Medizin hat Mittel. Man kann so ein Weh gut mit heißen Kompressen verreiben“, sagte er. „Ich recht freundlich. Da schmunzelte auch Was Anche zufrieden. Der Arzt beföhle die schmerzende Stelle mit seiner warmen weichen Hand. „Die Hauptsache, Mutter, ist, man muß glauben, daß die Arznei hilft“, sagte er noch.

„Des is richtig, ich glabs gern.“



zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

KORRESPONDENTENBÜRO: Alma-Ata - Sharokov-Strasse 95, Wohnung 46. Dshambul - Kommunisticheskaja-Strasse 171, Wohnung 30. Karaganda - Mikroyayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.

# „Asphaltwerk“ - Millionen Jahre alt

Im 10. Planjahr fünf sollen in unserem Lande mindestens 61500 Kilometer Straßen mit diesem Farbbahn verlegt und rekonstruiert werden. In diesem Zusammenhang vergrößert sich die Produktion der nötigen Baumaterialien, unter denen das bedeutendste der Asphaltbeton - ein Gemisch von Schotter, Sand und Bitumen - ist. Dieses Material wird gewöhnlich in Spezialbetrieben hergestellt. Doch unlängst entdeckte man in Kasachstan, am Ufer des Kaspisches (Halbinsel Mangyschak), große Vorräte natürlichem Asphaltbeton, den die Natur vor Jahrtausenden selbst hergestellt hat.

In uralten Zeiten strömte Erdöl infolge der tektonischen Verschiebungen der Erdkruste stellenweise an die Oberfläche. Ein Teil davon verdunstete unter Einwirkung der Sonnenstrahlen, doch die schwersten Fraktionen oxydieren und verwandelten sich in Bitumen, das nach einigen Parametern den in den Raffinerien hergestellten in nichts nachsteht. Und der Wind - dieser anemomisches Gebläse der Natur - streute Sand und andere

Unsere Anschrift: 473027 Kasachsk SSR, g. Celinnoira, Двор Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

ИДЕНТИФИКАЦИОННЫЙ ИНДЕКС 65414

ИДЕНТИФИКАЦИОННЫЙ ИНДЕКС 65414

Телефон: Челябинск - 2-19-09, Челябинск 2-17-07, Челябинск по Дому - 2-16-51, Секретариат - 2-78-50, Информационно-Propaganda Partей Политический Массовый - 2-17-55, Культура - 2-78-50, Коммунистическая Эрziehung - 2-50-45, Литература - 2-78-50, Лесобробиты - 2-77-11, Buchhaltung - 2-79-84, Fernruf-72.